

Sie kümmern sich auch in Zukunft selbst

Nach dem Ende des Modellprojektes wollen Harleshäuser Konflikte zwischen Generationen weiter gemeinsam lösen

HARLESHAUSEN. Ein Jahr ist es her, dass Erwachsene und Jugendliche gemeinsam das Projekt „Wir kümmern uns selbst“ ins Leben riefen. Ihr Ziel: Konflikte zwischen den Generationen sollten gemeinsam gelöst werden. Jetzt ist das von Bund und Stadt geförderte Projekt abgeschlossen. Und das mit großem Erfolg, wie die Beteiligten während eines Bilanztreffens betonten.

Man habe Strukturen geschaffen, die auch in der Zukunft die Kommunikation erleichtern werden, sagte Ortsvorsteher Reinhard Wintersperger. Müll und Spuren von Vandalismus waren in der Vergangenheit immer wieder an den Orten zu sehen, an denen sich Jugendliche regelmäßig trafen. Die Schule im Krauthof gehörte ebenso dazu wie ein Kinderspielplatz oder das Gelände eines Supermarktes. Man könne aber nicht pau-

schal alle Jugendlichen dafür verantwortlich machen, sagte Helmut Hartmann von der Jugendförderinitiative Harleshausen. Deshalb habe man vor einem Jahr ein Koordinations-team gegründet.

„Uns werden die Ideen nicht ausgehen.“

**STEFANIE FRIEDRICH,
JUGENDAMT**

Die Anfänge seien zwar zäh gewesen, sagt Stefanie Friedrich vom Jugendamt der Stadt. Doch nach und nach habe man die Jugendlichen, die Schulen, Kitas, Polizei, Kirchen, Sozialarbeiter, das Ordnungs- und das Jugendamt sowie Anwohner an einen Tisch bekommen. Insgesamt 140 Personen hätten in den vergangenen zwölf Monaten ihre Ideen mit eingebracht. Entstanden sind so mehrere bau-



Erfolgreiche Bilanz: Die Beteiligten am Modellprojekt beschlossen, dass sie weitermachen. Dabei waren Helmut Hartmann (2. von links), Stefanie Friedrich (2. v. rechts) und Ortsvorsteher Reinhard Wintersperger (3. von rechts). Christiane Grysczyk (rechts) vom Verein Respekt moderierte das Treffen.

Foto: Stieler

liche und kommunikative Projekte. Drei Arbeitsgruppen gründete das Koordinations-team. Eine kümmerte sich um

die Situation am Falkenweg, eine andere um die an der Krauthofschule und die dritte um die Kommunikation zwi-

schon den Beteiligten. Am Falkenweg etwa wurden in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen Bänke aufgestellt, die ihnen nun als Treffpunkt dienen und in einiger Entfernung zum Kinderspielplatz liegen. Den Standort der Bänke haben die Jugendlichen selbst ausgewählt. An der Krauthof-Schule gibt es jetzt begleitende Sport- und Spielangebote, die die Energien der Jugendlichen in eine positive Richtung leiten. Zerstörungen und Dreck haben mittlerweile deutlich abgenommen, sagte Hartmann.

Das wichtigste Ergebnis des jüngsten Treffens aller Beteiligten aber sei, dass die Arbeitsgruppen sich auch nach dem Ende des Modellprojektes weiter engagieren wollen. Über den Bänken am Falkenweg soll eine Überdachung entstehen. Dafür haben die Jugendlichen selbst schon Spenden gesammelt. Und die Schule soll einen beleuchteten Basketballplatz erhalten, der Schulhof weiter umgestaltet werden.

Doch auch wenn diese Projekte abgeschlossen sind, höre die Arbeit nicht auf, sagte Stefanie Friedrich. Außerdem müsse man immer wieder neue Jugendliche für die Zusammenarbeit gewinnen. Beim Bilanztreffen waren zwölf Jugendliche dabei. Auch sie haben erkannt, dass sie von der Zusammenarbeit profitieren und wollen weiter mitmachen.